

Vorwort

Die Werke ohne Opus (WoO) bilden innerhalb Regers reichem Œuvre für Orgel eine eigene Gruppe. Obwohl die meisten dieser vergleichsweise kleinformatigen Stücke als Musikbeilage in Zeitschriften oder in Sammelbänden abgedruckt wurden, handelt es sich nicht um Kompositionen minderer Qualität. Dennoch scheint Reger bewusst auf eine Zählung verzichtet zu haben. Diese behielt er zunächst selbstständigen Publikationen seiner Werke vor, später verband er mit ihr vermutlich auch einen hohen kompositionstechnischen und ästhetischen Anspruch. Dass die allermeisten der in dieser Ausgabe versammelten Werke in Weiden und in München entstanden, lässt sich leicht mit Regers künstlerischer Biographie in Beziehung setzen. Abgesehen von seiner notorischen Arbeitswut dürfte es ihm zunächst darum gegangen sein, sich und seinen Namen mit kleineren Arbeiten bekannter zu machen (vgl. unten Nr. 12), um möglichst zahlreiche Organisten auf seine größeren Kompositionen vorzubereiten. Später wird Reger hingegen wohl wegen der bereits erworbenen Reputation um das eine oder andere Werk gebeten worden sein.

In der vorliegenden Ausgabe werden freie und choralgebundene Kompositionen jeweils zusammengefasst; innerhalb dieser beiden Abteilungen erfolgt die Ordnung chronologisch. Den Abschluss bildet die originale, für Harmonium bestimmte Fassung der *Romanze a-moll*, die sich in dieser Form mit Gewinn auch auf kleineren Orgeln ohne Pedal spielen lässt. Verzichtet wurde auf den Abdruck jener Choralbearbeitungen, die zunächst einzeln und ohne Opus erschienen, dann aber von Reger in teilweise revidierter Form in die Sammlungen op. 67 und op. 79b aufgenommen wurden.

Herausgeber und Verlag danken dem Max-Reger-Institut (Karlsruhe), der Bayerischen Staatsbibliothek (München), Herrn Heinz-Joachim Neubauer (Fürth) und dem Herder-Institut (Marburg) für die Bereitstellung der Quellen.

Nr. 1 Einführung und Passacaglia (St.-V. 416)

(St.-V. 416 = Fritz Stein, Thematisches Verzeichnis der im Druck erschienenen Werke von Max Reger, Leipzig 1953, Seite 416). Wegen ihrer vergleichsweise leichten Ausführbarkeit zählen die *Einführung und Passacaglia d-moll* zu den bekanntesten und meistgespielten Orgelwerken Max Regers. Erstmals in dem von Ludwig Sauer (1861–1940) im Jahre 1900 herausgegebenen *Orgel-Album. Zu Gunsten des Orgelneubaues zu Schönberg im Taunus* gedruckt, ist die Entstehung dieser Komposition (ganz im Gegensatz zu den übrigen in Sammelbänden oder Zeitschriften erschienenen Orgelwerken) gut dokumentiert. Dabei belegen die von Reger an Sauer gerichteten Briefe das beträchtliche Selbstvertrauen des jungen Komponisten (zitiert nach *Max Reger. Briefe eines deutschen Meisters. Ein Lebensbild*, hrsg. von Else von Hase-Kochler, 2. Aufl. Leipzig 1928, S. 65f.). So heißt es am 8. Oktober 1899 aus Weiden: „Selbstverständlich erfülle ich Ihre Bitte mit größtem Vergnügen und bin also gerne bereit, Ihnen eine Originalkomposition für Orgel für das Orgelalbum einzusenden unter Verzicht auf jegliches Honorar, möchte aber vorher um gütige Nachricht bitten, wie lang (resp. wieviele Druckseiten) meine Komposition sein dürfte. Würden Sie so gegen 8–10 Druckseiten vielleicht für mich übrighaben? Wenn nicht, so bin ich ja auch mit weniger zufrieden, aber je mehr Raum, desto lieber ist es mir, da ich die Absicht habe, Ihnen ein ausgedehntes Präludium samt Fuge zu schreiben.“ Mit der Arbeit begann Reger offenbar aber erst, nachdem ihm von Seiten des He-

erausgebers der Platz eingeräumt wurde (13. Oktober 1899). Bereits am 19. Oktober 1899 konnte Reger das fertige Werk übersenden: „Sie erhalten hiermit das Manuskript für das Orgelalbum. Ich habe Ihnen in Anbetracht dessen, dass Ihnen doch voraussichtlich meistens Fugen, Fughetten etc. für das Album gesandt werden, eine Einführung und Passacaglia geschrieben. Das Werkchen wird 7–8 Druckseiten geben, ich habe es absichtlich nicht schwer gemacht, um nicht den Vorwurf auf mich zu laden, daß mein Beitrag zu Ihrem Album durch zu große Schwierigkeit den öfteren Gebrauch verhinderte. So wie die Passacaglia ist, muß sie jeder einigermaßen geübte Organist vom Blatt spielen können.“

Dass sich das Werk schon bald großer Beliebtheit erfreute, belegt die erstmals 1907 bei Breitkopf & Härtel erschienene Einzelausgabe, der 1914 noch eine von Reger selbst angefertigte Bearbeitung für Klavier zu vier Händen folgte.

Nr. 2 Präludium c-moll (St.-V. 417)

Obwohl es sich bei dieser gerade einmal sieben Takte umfassenden, am 23. August 1900 niedergeschriebenen Komposition um ein Gelegenheitswerk im besten Sinne des Wortes handelt (Adalbert Lindner, *Max Reger. Ein Bild seines Jugendlebens und künstlerischen Werdens*, 2. Aufl. Stuttgart 1922, S. 216), sind auf engstem Raum diejenigen charakteristischen Eigenschaften konzentriert, die auch Regers großformatige Orgelwerke aus jener Zeit auszeichnen (etwa die *Phantasie und Fuge über B-A-C-H* op. 46). Nach dem Schlusstrich des Präludiums folgt nicht nur die übliche Signierung und Datierung, sondern in der nächsten Zeile noch ein eigenwilliges, drei Takte umfassendes Fugenthema, das allerdings nicht zur Ausführung kam:



Nr. 3 Fuge c-moll (St.-V. deest)

Die *Fuge* erschien erstmals im Jahre 1900 in einer von Johann Adam Troppmann herausgegebenen, *21 Orgelstücke für kirchlichen Gebrauch* überschriebenen Sammlung. Es handelt sich offenbar um eine aus Gefälligkeit entstandene Komposition für den im oberpfälzischen Tirschenreuth tätigen Troppmann. Vergleichbar der *Introduktion und Passacaglia* (Nr. 1) und dem *Postludium* (Nr. 6) sprengte Reger auch in diesem Fall den Rahmen. Während alle übrigen Stücke allenfalls eine Seite beanspruchen, weist Regers Komposition einen Umfang von vier Druckseiten auf – und dies bereits in einer gekürzten Fassung, wie aus einer Anmerkung hervorgeht: „Diese im Bachschen Geiste geschriebene Meister-Fuge wurde auf Vorschlag des Herausgebers dieser Sammlung vom Herrn Komponisten gekürzt“ (vgl. hierzu auch die *Bemerkung*, S. 68). Die Veröffentlichung der Sammlung im Verlag von Fritz Gleichauf (Regensburg) erfolgte freilich so abseits, dass Regers *Fuge* für mehr als 100 Jahre in vollkommene Vergessenheit geriet und auch der gesamten Literatur unbekannt blieb. Die „Wiederentdeckung“ des Werkes im Jahre 2003 ist Herrn Heinz-Joachim Neubauer (Fürth) zu verdanken.

Nr. 4 Variations and Fugue on The English National Anthem / Variationen und Fuge über „Heil, unserm König Heil“ (St.-V. 417)

Ob tatsächlich der Tod der Königin Viktoria von England (22. Januar 1901) Eugen und Otto Spitzweg, die Eigentümer des Münchner Joseph Aibl-Verlages, dazu veranlasste, Reger gegenüber den Wunsch nach einem Werk zur Erinnerung an die aus dem Hause Hannover stammende und als „Großmutter Europas“ weithin bekannte Monarchin zu äußern (s. St.-V., S. 417), erscheint durchaus fraglich. Denn Reger datierte die Bearbeitung der Kom-

position für Klavier zu vier Händen schon auf den 17. Januar 1901 – die originale Fassung des Werkes für Orgel muss demnach noch früher entstanden sein (dieses Autograph ist allerdings nicht datiert). Gleichwohl ist es durchaus vorstellbar, dass Reger mit der Komposition einer an ihn herangetragenen Bitte nachkam, stand er doch mit Aibl, seinem Hauptverlag in den Jahren zwischen 1899 und 1902, in enger geschäftlicher Beziehung. Denkbar wäre auch eine Entstehung zum 60. Geburtstag der liberal eingestellten deutschen Kaiserin Viktoria (am 21. November 1900), der in London geborenen ältesten Tochter der Königin von England. Ein klärender Vermerk fehlt trotz des zweisprachigen Titels sowohl auf den Autographen beider Fassungen, als auch auf den Titelblättern der jeweiligen Erstausgabe; vom Verlag stammt (nach „Heil, unserm König Heil!“) der Zusatz „Heil dir im Siegerkranz“.

Nr. 5 Präludium und Fuge d-moll (St.-V. 418)

Als ein Werk größeren Umfangs präsentiert sich *Präludium und Fuge d-Moll*, das erstmals innerhalb des Musikanteils der Zeitschrift *Die Musik-Woche. Moderne illustrierte Zeitung* im August 1902 zum Abdruck gelangte. Als Einzelausgabe erschien die Komposition 1906 im Verlag von Ernst Hoffmann (Dresden), der später von Otto Junne (Leipzig) übernommen wurde.

Nr. 6 Postludium d-moll (St.-V. 419)

Das Werk erschien erstmals im Jahre 1904 in dem von Alban Lipp herausgegebenen *Orgelalbum bayrischer Lehrerkomponisten*. Mit dem *Postludium* ging Reger allerdings – vergleichbar der *Introduktion und Passacaglia* (Nr. 1) und der *Fuge* (Nr. 3) – weit über die wohl vorgesehene Länge hinaus: Das Werk beansprucht drei Seiten des insgesamt 55 Notenseiten umfassenden Bandes mit 52 Beiträgen.

Nr. 7 Romanze a-moll (St.-V. 424)

Von der ursprünglich für Harmonium entstandenen Komposition (vgl. Nr. 16) fertigte Reger selbst diese Fassung für Orgel an (s. hierzu auch *Bemerkungen*, S. 69). Das zunächst im Jahre 1904 beim Münchner Klavierbauer Max Josef Schramm in München verlegte Werk wurde wenig später vom Musikverlag Carl Simon (Berlin) übernommen, der vor allem mit Ausgaben für Harmonium reüssierte. Ein Titelblatt aus dieser Zeit (Copyright-Vermerk 1908) weist sechs „autorisierte Bearbeitungen“ der *Romanze* von Richard Lange auf (Ausgabe D–J), hinzu kommen noch weitere sechs von Sigfrid Karg-Elert (Ausgabe K–P), darunter auch eine für Salon-Orchester und eine „für Klavier, zum Konzertvortrag frei übertragen.“ Dass Reger mit derartigen Bearbeitungen seiner Werke nicht grundsätzlich einverstanden war, belegt ein Brief vom 2. Juni 1915 an den Verlag Simrock, der die erfolgreichen *30 kleinen Choralvorspiele op. 135a* auch in einer Ausgabe für Harmonium herauszugeben beabsichtigte: „Ich bin selbstredend damit einverstanden, wenn Sie von dem Werk eine Ausgabe für Harmonium machen lassen – aber bitte von Kämpf, nur von Kämpf, nicht von dem gräßlichen Kerl Karg-Elert!“ (zitiert nach: *Max Reger. Briefe zwischen der Arbeit. Neue Folge*, hrsg. von Ottmar Schreiber, Bonn 1973, S. 277).

Nr. 8 Präludium und Fuge gis-moll (St.-V. 424)

Das nach Fritz Stein 1906 in München entstandene Werk in gis-moll erinnert sowohl vom Umfang als auch vom technischen Anspruch her an die am 15. Juni 1904 zum Stich an den Verlag Peters (Leipzig) eingereichten *Präludien und Fugen op. 85*, die freilich geläufigere Tonarten bevorzugen (cis, G, F, e). Erstmals erschien *Präludium und Fuge gis-moll* im Jahre 1907 bei Otto Junne (Leipzig) in zwei Ausgaben: zum einen als Einzelausgabe innerhalb der

Reihe *Orgelstücke moderner Meister*, zum anderen in dem von Johannes Diebold herausgegebenen Sammelband *Neue Kompositionen für Orgel*, Bd. 2.

Nr. 9 Präludium und Fuge fis-moll (St.-V. 425)

Unmittelbar nach Abschluss der Stichvorlage zum vierten Band der Sammlung *Aus meinem Tagebuch* op. 82 für Klavier zu zwei Händen (am 10. August 1912) fertigte Reger von den beiden ersten, *Präludium* und *Fuge* überschriebenen und auch musikalisch zusammengehörigen Nummern eine Bearbeitung für Orgel an, die einen Verlageingangsstempel vom 16. August 1912 aufweist. Bemerkenswerterweise handelt es sich dabei nicht um eine bloße Transkription, sondern um eine vollkommen neu gestaltete und vielfach gekürzte Fassung der beiden Stücke.

Nr. 10 O Traurigkeit, o Herzeleid (St.-V. 426)

Die nach Fritz Stein im Dezember 1893 in Wiesbaden entstandene Choralbearbeitung erschien wenig später als Musikbeilage in der *Allgemeinen Musik-Zeitung* vom 9. Februar 1894. Dass diese Veröffentlichung schon länger geplant war und in Zusammenhang mit Regers Mitwirkung als Rezensent der Zeitschrift und einem Bericht über den am 14. Februar 1894 in der Berliner Singakademie abgehaltenen Max-Reger-Abend (mit Liedern und Kammermusik) steht, belegt ein Brief vom 31. Oktober 1893 an Otto Lessmann, den Herausgeber der Musikzeitung:

„Wegen des Choralvorspiels habe ich an Augener geschrieben u. werde Ihnen sogleich Nachricht geben, wenn ich Antwort erhalte [s. hierzu Nr. 11]. Nicht wahr, Sie geben es dann als Beilage zu der Nummer, in der die Kritik über meine Violoncello-sonate op. 5 erscheint! Gewiß! Das Manuskript hat Herr Dr. Riemann, u. steht es [!] Ihnen jederzeit zur

Verfügung“ (*Der junge Reger. Briefe und Dokumente vor 1900*, hrsg. von Susanne Popp, Wiesbaden 2000, S. 161). Ob Reger die technisch wie klanglich höchst anspruchsvolle Choralbearbeitung überhaupt für den praktischen Gebrauch komponiert hatte, erscheint mit Blick auf den Ort ihrer Veröffentlichung fraglich. Vielmehr dürfte es sich um einen Satz handeln, mit dem Reger an exponierter Stelle seine kompositionstechnischen Fertigkeiten unter Beweis zu stellen suchte.

Nr. 11 Komm, süßer Tod (St.-V. 426)

Aus ähnlichen Beweggründen mag auch diese Choralbearbeitung entstanden sein, die erstmals am 1. April 1894 in London als Musikbeilage der Zeitschrift *The Monthly Musical Record* erschien. Die Zeitschrift wurde von Augener & Co. herausgegeben – dem Verlag, mit dem Reger im Sommer 1892 einen Vertrag abgeschlossen hatte, der ihn verpflichtete, in den folgenden sieben Jahren alle Kompositionen zunächst Augener zu überlassen (hier erschienen die ersten 18 gezählten Opera Regers im Druck). Vermutlich hatte Augener der Veröffentlichung der Choralbearbeitung *O Traurigkeit, o Herzeleid* (Nr. 10) in der *Allgemeinen Musik-Zeitung* nur unter der Bedingung zugestimmt, ein ähnliches Werk für die hauseigene Zeitschrift zu erhalten.

Dem Werk liegt der von Johann Sebastian Bach stammende, erstmals in Georg Christian Schemellis *Musicalischem Gesang-Buch* (1736) gedruckte Cantus firmus zugrunde (BWV 478). Dieser Umstand führte später offenbar auch im Verlag von B. Schott's Söhne (Mainz), der Augener 1911 übernommen hatte, zu einem Missverständnis, denn die Choralbearbeitung wurde dort fälschlicherweise mit der „Den Manen Joh. Seb. Bachs“ gewidmeten *Suite* op. 16 in Verbindung gebracht und als eine „daraus“ stammende Einzelausgabe bezeichnet.

Nr. 12 Christ ist erstanden (St.-V. 427)

Diese Choralbearbeitung zählt zu jenen kleinen Gelegenheitsarbeiten für den unmittelbaren kirchenmusikalischen Gebrauch, die in den Musikbeilagen der *Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst* erschienen. Nachdem bereits im November 1900 der Satz über *Wer weiß, wie nahe mir mein Ende* gedruckt wurde (späterhin op. 67/48), im April *Christ ist erstanden* und im Mai *Jauchz', Erd, und Himmel, juble* (späterhin op. 67/15) folgten, Reger aber offenbar den Herausgeber Julius Smend (1857–1930) weiterhin mit neuen Werken belieferte, äußerte dieser in einem Brief seine Befürchtung, die Musikbeilagen könnten zu einseitig werden. Reger gelang es in einem Brief vom 10. Juni 1901, diese Bedenken zu zerstreuen – jedenfalls erschienen bis November 1905 noch acht weitere Choralbearbeitungen, von denen die meisten später in op. 67 oder op. 79b aufgenommen wurden.

Nr. 13 O Haupt voll Blut und Wunden (St.-V. 430)

Den im Jahre 1905 in der von Willy Herrmann herausgegebenen Sammlung *Orgel-Kompositionen zum Konzert- und gottesdienstlichen Gebrauche* erschienenen Satz gestaltete Reger fünfstimmig – wie bereits die in den *52 leicht ausführbaren Vorspielen für die Orgel zu den gebräuchlichsten evangelischen Chorälen* op. 67 (1903) veröffentlichte Choralbearbeitung (Nr. 14, jedoch als *Herzlich tut mich verlangen*).

Nr. 14 Es kommt ein Schiff, geladen (St.-V. 430)

Nachdem bereits die *52 leicht ausführbaren Vorspiele für die Orgel zu den gebräuchlichsten evangelischen Chorälen* op. 67 (1903) und die zwei Hefte mit *Choralvorspielen* op. 79b (1904) gedruckt vorlagen, beendete Reger mit diesem im Oktober 1905 als Musikbeilage erschienenen Stück seine Mitarbeit an der

Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst
(s. auch Nr. 12).

Nr. 15 Wie schön leuchtet der Morgenstern
(St.-V. 430)

Das Werk erschien erstmals im Jahre 1909 in dem von Heinrich Trautner herausgegebenen *Präludienbuch zunächst zu den Chorälen der vereinigten protestantisch-evangelischen christlichen Kirche der Pfalz*. Neben dem einfach gefügten Satz wurden auch noch die bereits zu diesem Zeitpunkt gedruckt vorliegenden Choralbearbeitungen über *Ein' feste Burg ist unser Gott* op. 79b, I/2 und *Herr, nun selbst den Wagen halt* op. 79b, I/3 (allerdings ohne Nennung der Opuszahl) in die Sammlung aufgenommen.

Nr. 16 Romanze a-moll (St.-V. 424)
(für Harmonium)

Die ursprünglich für Harmonium entstandene Komposition lässt sich ohne weiteres auch auf kleinen Organen manualiter zur Aufführung bringen (zu der von Reger selbst angefertigten Fassung für Orgel pedalliter vergleiche Nr. 7). Auf dem Autograph findet sich das Datum 27. Januar 1904 als Eingangsvermerk der Stecherei.

Tübingen, Herbst 2004
Michael Kube

Preface

The “works without opus number” (*Werke ohne Opuszahl*, “WoO”) form a separate category within Reger’s extensive output for the organ. Although most of these comparatively small-scale pieces were issued in supplements to periodicals or in anthologies, they are by no means inferior in quality. Nonetheless, Reger seems to have deliberately refrained from assigning them opus numbers, which he instead set aside for separate publications of his music and later associated with high compositional and artistic stature.

Most of the works gathered in our volume originated in Weiden and Munich, a fact easily accounted for in light of Reger’s career. Quite apart from his notorious capacity for work, he was probably concerned initially with using short pieces to spread his name (see under No. 12 below) so as to prepare as many organists as possible for his larger works. Later, when his reputation was established, he probably wrote one or another of these pieces to satisfy special requests.

Our edition is divided into two sections, one for “free” compositions not based on a cantus firmus, and another for cantus firmus compositions. Works within these two sections appear in chronological order. The volume ends with Reger’s original version for harmonium of the *Romanze in a minor*, which may be played to advantage in this form on small organs without pedal. We decided against including those organ chorales that originally appeared separately without opus number but were later included, sometimes after revision, in his opp. 67 and 79b collections.

The editor and the publishers wish to thank the Max Reger Institute (Karlsruhe), the Bayerische Staatsbibliothek (Munich), Heinz-Joachim Neu-

bauer (Fürth), and the Herder Institute (Marburg) for kindly granting access to source material.

No. 1 Introduction and Passacaglia in d minor
(St.-V. 416)

(St.-V. 416 = Fritz Stein, *Thematisches Verzeichnis der im Druck erschienenen Werke von Max Reger*, Leipzig 1953, page 416). Being comparatively easy to play, the *Introduction and Passacaglia* is one of Reger’s best-known and most frequently performed works for the organ. It was first published in 1900 in an album for the benefit of a new organ in Schönberg (*Orgel Album. Zu Gunsten des Orgelneubaues zu Schönberg im Taunus*), edited by Ludwig Sauer (1861–1940). Quite unlike Reger’s other organ pieces published in anthologies or periodicals, its genesis is well documented. Reger’s letters to Sauer, quoted here from the second edition of *Max Reger. Briefe eines deutschen Meisters. Ein Lebensbild*, ed. by Else von Hase-Koehler (Leipzig, 1928², pp. 65 f.), bear witness to the young composer’s impressive self-confidence. His letter of 8 October 1899 from Weiden, reads as follows:

“It need hardly be mentioned that I agree to your request with the greatest of pleasure and will gladly send you an original composition for your organ album without demanding a fee of any sort. Before I do so, however, please be so kind as to inform me how long (respectively how many printed pages) my composition is allowed to be. Could you manage to grant me, say, some eight to ten pages? If not, I will be content with less, but the more space you allow me the happier I shall be, for I intend to write you an extended prelude with fugue.”

Yet Reger apparently did not begin work on the piece until the editor had conceded the necessary space (13 October 1899). By 19 October he was already able to dispatch the finished work:

“Enclosed you will find the manuscript for the organ album. In view of the fact that you will presumably receive mainly fugues, fuguetas, and so forth for your album, I have written you an *Introduction and Passacaglia*. The little piece will take up seven or eight printed pages, and I have deliberately kept it fairly simple so as to avoid the accusation that my contribution to your album will, by virtue of its difficulty, hinder its frequent use. As it stands, any fairly well-trained organist should be able to play the *Passacaglia* at sight.”

The piece quickly achieved great popularity, as can be seen from the separate edition issued by Breitkopf & Härtel in 1907 and from Reger’s own arrangement for piano four-hands that followed in 1914.

No. 2 Prelude in c minor (St.-V. 417)

This seven-bar composition, committed to paper on 23 August 1900, is a *pièce d’occasion* in the best sense of the term (Adalbert Lindner, *Max Reger. Ein Bild seines Jugendlebens und künstlerischen Werdens*, Stuttgart 1922², p. 216). Within the narrowest of confines it gathers together those characteristic features that also distinguish Reger’s large-scale organ works from this period, such as the *Fantasy and Fugue on B-A-C-H*, op. 46. The final double barline is followed on the next staff, not by the customary signature and date, but by an idiosyncratic three-bar fugue subject which, however, was never worked out:



No. 3 Fugue in c minor (not listed in St.-V.)

This fugue was first published in 1900 in *21 Orgelstücke für kirchlichen Gebrauch*, a collection of or-

gan pieces edited by Johann Adam Troppmann for use in church services. Apparently it was written as a favor to Troppmann, an organist active in the town of Tirschenreuth in the Upper Palatinate. Here, as in the *Introduction and Passacaglia* (No. 1) and the *Postlude* (No. 6), Reger again bursts the bounds of the intended publication. All the other pieces take up no more than one page each, while Reger’s piece occupies four printed pages – and this in its abridged form, as we learn from an annotation: “This masterly fugue, written in the spirit of Bach, was abridged by the composer at the suggestion of the album’s editor” (see also the comment on page 72). Admittedly the publication, by Fritz Gleichauf of Regensburg, was so far off the beaten track that Reger’s fugue fell into complete oblivion for more than a hundred years and is mentioned nowhere in the literature. It was rediscovered in 2003 by Heinz-Joachim Neubauer of Fürth.

No. 4 Variations and Fugue on The English National Anthem / Variationen und Fuge über “Heil, unserm König Heil” (St.-V. 417)

The death of Queen Victoria of England (22 January 1901) is said to have prompted Eugen and Otto Spitzweg, the owners of the publishing house of Joseph Aibl in Munich, to ask Reger for a work in remembrance of this monarch, who hailed from the House of Hanover and was widely known as the “Grandmother of Europe” (see *St.-V.*, p. 417). Whether this was actually the case is open to question, for Reger dated his piano-duet arrangement of the composition on 17 January 1901, implying that the original version for organ must have been written even earlier (the autograph is undated). All the same, it is entirely conceivable that he wrote the piece to satisfy a request, for he maintained close business relations with Aibl, his principal publisher

from 1899 to 1902. It is equally possible that he wrote it for the sixtieth birthday (on 21 November 1900) of Queen Victoria’s eldest daughter, the liberal German Empress Victoria, who was born in London. Yet there is no explanatory note to be found in the bilingual title on the autograph score of either version, nor on the title pages of the respective prints. The words of this familiar anthem, “Heil dir im Siegerkranz,” were added after “Heil, unserm König Heil!” by the publisher.

No. 5 Prelude and Fugue in d minor (St.-V. 418)

This relatively large-scale work appeared for the first time in print in the musical section of the periodical *Die Musik-Woche: Moderne illustrierte Zeitung* (August, 1902). It was also issued separately in 1906 by the publishing house of Ernst Hoffmann in Dresden, which was later taken over by Otto Junne of Leipzig.

No. 6 Postlude in d minor (St.-V. 419)

This piece was initially published in *Orgelalbum bayrischer Lehrerkomponisten*, an album of organ pieces by Bavarian composing teachers, edited by Alban Lipp. Once again, as with the *Introduction and Passacaglia* (No. 1) and the *Fugue* (No. 3), Reger burst the bounds of the publication, for his *Postlude* takes up three of the fifty-five pages in this collection of fifty-two-works.

No. 7 Romance in a minor (St.-V. 424)

This piece was originally written for the harmonium (see No. 16). Reger himself prepared this version for organ (see also page 73 of the comments). It was first published in 1904 by the Munich piano manufacturer, Max Josef Schramm. A short while later it was taken over by Carl Simon, a Berlin publisher

specializing in sheet music for harmonium. A title page dating from this period (copyright 1908) refers to six “authorized arrangements” of the *Romance* by Richard Lange (editions D through J), to which were added another six by Sigfrid Karg-Elert (editions K through P), including one for salon orchestra and another “for piano, freely transcribed for concert performance.” That Reger was basically not in favor of such arrangements of his music can be seen in his letter of 2 June 1915 to the house of Simrock, which planned to issue his successful *Thirty Short Choral Preludes*, op. 135a, in an edition for harmonium: “It goes without saying that I am in agreement if you want to make an edition of the work for harmonium – but please [have it done] by *Kämpf*, only by *Kämpf*, and *not* by that horrible fellow Karg-Elert!” (Max Reger: *Briefe zwischen der Arbeit, neue Folge*, ed. by Ottmar Schreiber, Bonn, 1973, p. 277).

No. 8 Prelude and Fugue in $g\sharp$ minor (St.-V. 424)
According to Fritz Stein, this work was composed in Munich in 1906. Both in its length and its technical difficulty it recalls the *Preludes and Fugues*, op. 85, submitted for engraving to Peters in Leipzig on 15 June 1904, although the latter opus favors more familiar keys ($c\sharp$, G, F, e). The *Prelude and Fugue in $g\sharp$ minor* was published for the first time by Otto Junne, Leipzig, in 1907. It appeared simultaneously in two editions, one as a separate print in the series *Orgelstücke moderner Meister*, and another in volume 2 of Johannes Diebold’s anthology *Neue Kompositionen für Orgel*.

No. 9 Prelude and Fugue in $f\sharp$ minor (St.-V. 425)
Immediately after completing his manuscript for volume 4 of his piano collection *Aus meinem Tagebuch*, op. 82, on 10 August 1912, Reger made an organ arrangement of the first two pieces, “Präludi-

um” and “Fuge,” which are musically interrelated. The manuscript bears the publisher’s stamp of 16 August 1912 to indicate its date of receipt. Remarkably, the organ arrangement is not a mere transcription, but a completely reworked and frequently abridged version of these two pieces.

No. 10 O Traurigkeit, o Herzeleid (St.-V. 426)

According to Fritz Stein, this organ chorale was written in Wiesbaden in December 1893. It was published a short while later as a musical supplement to the *Allgemeine Musik-Zeitung* (9 February 1894). The publication had been planned long in advance and was related not only to Reger’s involvement with the periodical as a reviewer, but also with a report on the Reger recital (with lieder and chamber music) held at the Berlin Singakademie on 14 February 1894. This can be inferred from his letter of 31 October 1893 to Otto Lessmann, the journal’s editor: “As for the organ chorale, I’ve written to Augener and will let you know immediately when I receive a reply [see No. 11]. You’ll then print it as a supplement to the issue containing the review of my op. 5 cello sonata, won’t you? Of course you will! Dr. Riemann has the manuscript and will place it at your disposal whenever you wish” (*Der junge Reger: Briefe und Dokumente vor 1900*, ed. by Susanne Popp, Wiesbaden, 2000, p. 161). Whether Reger actually intended this technically and timbrally challenging organ chorale to be used in church services seems dubious in view of its place of publication. Rather, he probably meant it to function as a highly visible demonstration of his compositional prowess.

No. 11 Komm, süßer Tod (St.-V. 426)

A similar motivation may have brought this organ chorale into being. It was published for the first time on 1 April 1894 as a musical supplement to *The*

Monthly Musical Record, a London journal published by Augener & Co., with whom Reger had signed a contract in summer 1892 obligating him to give Augener first options on all of his compositions for the next seven years (Augener published the first eighteen of Reger’s numbered opuses). Presumably Augener agreed to the appearance of the organ chorale *O Traurigkeit, o Herzeleid* (No. 10) in the *Allgemeine Musik-Zeitung* only on condition that he receive a similar work for publication in his own house journal.

The work is based on a cantus firmus by Johann Sebastian Bach (BWV 478) that first appeared in Georg Christian Schemelli’s *Musicalisches Gesang-Buch* (1736). Later this circumstance apparently caused a misunderstanding at B. Schott’s Söhne in Mainz, who took over Augener in 1911. Schott mistakenly associated the organ chorale with Reger’s op. 16 *Suite* (dedicated to “The Shades of Johann Sebastian Bach”), referring to it as a separate edition “extracted” from that larger work.

No. 12 Christ ist erstanden (St.-V. 427)

This organ chorale is one of the minor *pièces d’occasion* published in the musical supplements to *Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst* for immediate use in church worship. Having already published a setting of *Wer weiß, wie nahe mir mein Ende* in November 1900 (later op. 67, no. 48), Reger followed it in April with *Christ ist erstanden* and in May with *Jauchz’, Erd, und Himmel, juble* (later op. 67, no. 15). However, he evidently continued to send new pieces to the editor Julius Smend (1857–1930), who expressed concern that the musical supplements might become too lopsided. In a letter of 10 June 1901, Reger was able to dispel these fears; in any event, eight further organ chorales from his pen appeared by November 1905, most of which

later found their way into his opp. 67 and 79b collections.

No. 13 O Haupt voll Blut und Wunden
(St.-V. 430)

This piece was published in 1905 in Willy Herrmann's *Orgel-Kompositionen zum Konzert- und gottesdienstlichen Gebrauche*, a collection of organ music for use in concert and church services. Like the chorale prelude published in *52 leicht ausführbare Vorspiele für die Orgel zu den gebräuchlichsten evangelischen Chorälen*, op. 67 (1903), where it appears as No. 14 (but with the title *Herzlich tut mich verlangen*), Reger set the hymn tune in five real voices.

No. 14 Es kommt ein Schiff, geladen (St.-V. 430)

Having published his *52 leicht ausführbare Vorspiele für die Orgel zu den gebräuchlichsten evangelischen Chorälen*, op. 67 (1903), and the two volumes of chorale preludes, op. 79b (1904), Reger brought his association with *Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst* to an end with this piece, which appeared as a musical supplement to the October 1905 issue (see also No. 12).

No. 15 Wie schön leuchtet der Morgenstern
(St.-V. 430)

This work was first published in 1909 in Heinrich Trautner's *Präludienbuch zunächst zu den Chorälen der vereinigten protestantisch-evangelischen christlichen Kirche der Pfalz*. Besides this unassuming setting, the collection also included, without mentioning their opus numbers, Reger's organ chorales on *Ein feste Burg ist unser Gott* (op. 79b, vol. i/2) and *Herr, nun selbst den Wagen halt* (op. 79b, vol. i/3), both of which had by this time already appeared in print.

No. 16 Romance in a minor (St.-V. 424)
(version for harmonium)

This piece, originally written for the harmonium, can be performed without further ado on a small organ without pedals. See No. 7 for the version for pedal organ arranged by Reger himself. 27 January 1904 appears on the autograph as the date of receipt by the engraving office.

Tübingen, autumn 2004
Michael Kube

Préface

Les œuvres sans numéro d'opus (WoO) forment un groupe propre dans l'abondante œuvre pour orgue de Reger. Bien que la plupart de ces pièces, relativement courtes, aient été publiées sous forme de suppléments musicaux dans divers recueils et revues, il ne s'agit nullement de compositions de moindre qualité. Néanmoins, Reger semble avoir renoncé sciemment à une numérotation. Il a tout d'abord réservé une telle numérotation à des éditions indépendantes de ses œuvres et, plus tard, l'a associée à des exigences techniques et esthétiques élevées. Le fait que la quasi-totalité des compositions réunies dans la présente édition aient été écrites à Weiden

ou à Munich s'explique aisément si l'on considère la biographie du compositeur Reger. Abstraction faite de son rythme de travail forcené, Reger a probablement cherché tout d'abord à se faire connaître, à faire connaître son nom à travers des compositions de dimensions réduites (voir n° 12), de façon à préparer pour ainsi dire le plus grand nombre possible d'organistes à ses œuvres importantes. Plus tard par contre, en raison sans doute de la notoriété déjà acquise, Reger aura souvent été sollicité pour la composition de telle ou telle œuvre particulière.

La présente édition rassemble diverses compositions, libres ou rattachées à des chorals; le classement est chronologique à l'intérieur de ces deux catégories. La version originale, écrite pour harmonium, de la *Romance en la mineur* vient clore l'ensemble; elle peut se jouer avec profit sous cette forme ou sur orgue sans pédales. Les arrangements de chorals publiés d'abord séparément et sans numéro d'opus, puis inclus par le compositeur, en partie après révision, aux recueils op. 67 et 79b n'ont pas été repris dans cette édition.

L'éditeur et la maison G. Henle Verlag adressent leurs remerciements au Max-Reger-Institut (Karlsruhe), à la Bayerische Staatsbibliothek (Munich), ainsi qu'à Heinz-Joachim Neubauer (Fürth) et au Herder-Institut (Marburg) pour les sources aimablement mises à disposition.

N° 1 Introduction et Passacaille en ré mineur
(St.-V. 416)

(St.-V. 416 = Fritz Stein, *Thematisches Verzeichnis der im Druck erschienenen Werke von Max Reger*, Leipzig 1953, page 416). L'*Introduction et Passacaille en ré mineur* compte en raison de sa relative facilité au nombre des œuvres les plus connues et les plus jouées de Max Reger. Contrairement aux autres compositions pour orgue publiées dans divers re-

cueils et revues, cette œuvre, éditée pour la première fois dans *Orgel-Album. Zu Gunsten des Orgelneubaues zu Schönberg im Taunus*, publié en 1900 par Ludwig Sauer (1861–1940), est bien documentée quant à sa genèse. En l'occurrence, les lettres de Reger à Sauer révèlent cette solide assurance et confiance en soi caractérisant le jeune compositeur (cité d'après *Max Reger. Briefe eines deutschen Meisters. Ein Lebensbild*, éd. par Else von Hase-Koehler, 2^e édit., Leipzig, 1928, p. 65 et s.). C'est ainsi qu'il écrit le 8 octobre 1899, de Weiden: «Bien entendu, c'est avec le plus grand plaisir que je donne satisfaction à votre demande et suis ainsi volontiers prêt à vous faire parvenir pour votre Orgelalbum, renonçant ce faisant à mes honoraires, une composition pour orgue originale, mais je vous demanderai auparavant d'avoir l'obligeance de me préciser quelle longueur (ou plus précisément combien de pages imprimées) doit avoir cette composition. Pourriez-vous peut-être m'accorder 8–10 pages? Sinon je me contenterai aussi de moins, mais plus j'aurai de place et mieux ce sera, car j'ai l'intention de vous écrire un prélude assez ample, accompagné d'une fugue.» Apparemment, Reger n'entama son travail qu'après avoir obtenu de la part de l'éditeur la place voulue (13 octobre 1899). Dès le 19 octobre 1899, Reger a achevé sa composition et peut l'envoyer à son éditeur: «Vous recevez par la présente le manuscrit pour l'Orgelalbum. Étant donné que, probablement, vous aurez surtout reçu pour l'album des fugues, fuguettes, etc., je vous ai écrit une Introduction et Passacaille. Cette petite composition fera 7–8 pages imprimées, j'ai volontairement fait en sorte que ce ne soit pas difficile pour ne pas me voir reprocher, par une contribution trop difficile à votre album, d'en gêner l'usage fréquent. Telle qu'est la Passacaille, tout organiste un tant soit peu entraîné devrait être capable de la déchiffrer sans problème.»

L'édition séparée, parue pour la première fois en 1907 chez Breitkopf & Härtel et suivie en 1914 d'un arrangement pour piano à quatre mains réalisé par le compositeur lui-même, montre bien le grand succès rencontré très tôt par l'œuvre.

N° 2 Prélude en ut mineur (St.-V. 417)

Bien qu'il s'agisse dans le cas de cette composition, écrite le 23 août 1900 et ne comportant que sept mesures, d'une pièce «de circonstance», au sens propre du terme (Adalbert Lindner, *Max Reger. Ein Bild seines Jugendlebens und künstlerischen Werdens*, Stuttgart 1922², p. 216), elle présente de façon concentrée les caractéristiques des grandes œuvres pour orgue composées par Reger à la même époque (par exemple la *Fantaisie et Fugue sur B.A.C.H* op. 46). Le Prélude est suivi non seulement, selon l'habitude, de la signature du compositeur et de la date, mais aussi, sur la ligne suivante, d'un thème de fugue indépendant, sur trois mesures, n'ayant d'ailleurs jamais été utilisé:



N° 3 Fugue en ut mineur (St.-V. deest)

La *Fugue* paraît pour la première fois en 1900, dans un recueil publié par Johann Adam Troppmann, intitulé *21 Orgelstücke für kirchlichen Gebrauch*. Il s'agit manifestement d'une composition de «complaisance», écrite à l'intention de Johann Adam Troppmann, établi à Tirschenreuth, dans le Haut-Palatinat. Comme pour *Introduction et Passacaille* (n° 1) et *Postludium* (n° 6), Reger dépasse là aussi le cadre normal. Alors que toutes les autres pièces réclament tout au plus une page, cette composition de Reger comprend quatre pages imprimées, et ce pour une version déjà élaguée, comme il ressort de la re-

marque suivante: «Cette fugue magistrale écrite dans l'esprit de Bach a été abrégée par Monsieur le compositeur sur proposition de l'éditeur de ce recueil» (voir aussi à ce sujet les *Bemerkungen* ou *Comments*, p. 68/72). Cependant, la publication du recueil aux Éditions Fritz Gleichauf (Regensburg) a lieu de façon tellement marginale que la *Fugue* de Reger sombre pendant plus de 100 ans dans l'oubli le plus complet et reste totalement ignorée de toute la littérature. C'est à Heinz-Joachim Neubauer (Fürth) que l'on doit la «redécouverte» de l'œuvre, en 2003.

N° 4 Variations and Fugue on The English Anthem / Variations et Fugue sur «Heil, unserm König Heil» (St.-V. 417)

Il apparaît on ne peut plus incertain que la mort de la reine Victoria (22 janvier 1901) ait pu inciter Eugen et Otto Spitzweg, les propriétaires de la maison d'édition munichoise Joseph Aibl, à formuler auprès de Reger le souhait de disposer d'une œuvre écrite en la mémoire de cette souveraine descendant de la dynastie de Hanovre, bien connue sous le nom de «grand-mère de l'Europe» (voir St.-V., p. 417). Reger date en effet du 17 janvier 1901 l'arrangement pour piano à quatre mains de la composition, ce qui signifie que la version originale de l'œuvre est nécessairement antérieure (cet autographe n'est toutefois pas daté). Il est pourtant parfaitement concevable que Reger ait répondu par cette composition à un souhait exprimé à son endroit, car il entretenait des relations commerciales étroites avec Aibl, son éditeur principal entre 1899 et 1902. Il serait aussi envisageable que l'œuvre ait été écrite à l'occasion du 60^e anniversaire (le 21 novembre 1900) de la libérale impératrice allemande Victoria, fille aînée, née à Londres, de la reine d'Angleterre. Malgré le titre bilingue des autographes des deux versions ainsi que des pages de titre de chacune des premières édi-

tions, il manque à ce sujet une note explicative; la mention «Heil dir im Siegerkranz» a été rajoutée (après «Heil, unserm König Heil!») par la maison d'édition.

N° 5 Prélude et Fugue en ré mineur (St.-V. 418)

Le *Prélude et Fugue en ré mineur* est une œuvre d'assez grande ampleur publiée pour la première fois en août 1902 dans la partie musicale de la revue *Die Musik-Woche. Moderne illustrierte Zeitung*. La composition paraît en outre en 1906, comme publication séparée, aux Éditions E. Hoffmann (Dresde), reprises plus tard par Otto Junne (Leipzig).

N° 6 Postludium en ré mineur (St.-V. 419)

L'œuvre paraît pour la première fois en 1904, dans l'*Orgelalbum bayrischer Lehrerkomponisten* éd. par Alban Lipp. Avec *Postludium*, Reger dépasse là aussi – comme dans le cas d'*Introduction et Passacaille* (n° 1) et de la *Fugue* (n° 3) – le cadre normal: la composition réclame trois pages sur les 55 pages notées du volume, comportant au total 52 contributions musicales.

N° 7 Romance en la mineur (St.-V. 424)

Reger a réalisé lui-même la version pour orgue de cette composition initialement écrite pour harmonium (voir à ce sujet les *Bemerkungen* ou *Comments*, p. 69/73). L'œuvre, éditée tout d'abord en 1904 à Munich, chez le facteur de pianos munichois Max Josef Schramm, est reprise plus tard par les Éditions Carl Simon (Berlin), spécialisées dans les œuvres pour harmonium. Une page de titre de l'époque (copyright 1908) présente six «arrangements autorisés» de la *Romance*, de Richard Lange (édition D–J), ainsi que six autres de Sigfrid Karg-Elert (édition K–P), dont une pour orchestre de salon et une «pour

piano, librement transposée pour exécution en concert». Une lettre du 2 juin 1915 à Simrock, qui avait aussi l'intention de publier une édition pour harmonium des *Trente petits préludes de chorals op. 135a*, montre que Reger n'était pas obligatoirement d'accord avec de tels arrangements de ses œuvres: «Je suis évidemment d'accord pour que vous fassiez de cette œuvre une édition pour harmonium, mais je vous en prie, qu'elle soit de *Kämpf*, uniquement de *Kämpf*, et *non* de cet atroce Karg-Elert!» (cité d'après: *Max Reger. Briefe zwischen der Arbeit. Neue Folge*, éd. par Ottmar Schreiber, Bonn, 1973, p. 277).

N° 8 Prélude et Fugue en sol# mineur (St.-V. 424)

Cette œuvre en sol# mineur, composée en 1906 à Munich, selon Fritz Stein, rappelle tant par ses dimensions que par ses difficultés techniques les *Préludes et Fugues op. 85* remis pour gravure le 15 juin 1904 aux Éditions Peters (Leipzig), lesquelles privilégient cependant les tonalités plus courantes (*ut#*, *Sol*, *Fa*, *mi*). Le *Prélude et Fugue en sol# mineur* a paru pour la première fois chez Otto Junne (Leipzig), en 1907, en deux éditions: d'une part sous la forme d'une édition séparée dans le cadre de la collection *Orgelstücke moderner Meister*, d'autre part dans le recueil *Neue Kompositionen für Orgel*, 2^e vol., publié par Johannes Diebold.

N° 9 Prélude et Fugue en fa# mineur (St.-V. 425)

Immédiatement après avoir terminé le manuscrit destiné au quatrième volume de l'anthologie *Aus meinem Tagebuch* op. 82 pour piano à deux mains (le 10 août 1912), Reger réalisa à partir des deux premiers numéros intitulés respectivement *Prélude* et *Fugue*, parents sur le plan musical, un arrange-

ment pour orgue portant un tampon de la maison d'édition en date du 16 août 1912. Il est à noter qu'il ne s'agit pas là d'une simple transcription mais d'une version entièrement remaniée, abrégée en plusieurs endroits, des deux pièces.

N° 10 O Traurigkeit, o Herzeleid (St.-V. 426)

Cet arrangement de choral, composé en décembre 1893 à Wiesbaden, selon Fritz Stein parut peu après comme supplément musical de l'*Allgemeine Musik-Zeitung*, le 9 février 1894. Une lettre adressée le 31 octobre 1893 à Otto Lessmann, l'éditeur de cette revue musicale, fait apparaître que ladite publication était déjà projetée depuis longtemps et qu'elle était en relation avec la contribution de Reger à la revue en tant que critique musical ainsi qu'avec un article relatif à la «Soirée Max Reger» (avec lieder et musique de chambre) donnée le 14 février 1894 à la Berliner Singakademie: «J'ai écrit à Augener pour le prélude de choral et vous informerai dès que j'aurai reçu une réponse [voir à ce sujet n° 11]. Vous allez n'est-ce pas le donner en supplément du numéro où paraît la critique de ma Sonate pour violoncelle op. 5! Assurément! Le manuscrit est chez le Dr Riemann et est à tout moment à votre disposition» (*Der junge Reger. Briefe und Dokumente vor 1900*, éd. par Susanne Popp, Wiesbaden 2000, p. 161). Étant donné le lieu de sa publication, on peut se demander si Reger a vraiment composé le prélude de choral, œuvre des plus exigeantes sur les plans technique et sonore, pour l'usage pratique. Il devrait plutôt s'agir d'une composition dans laquelle Reger a voulu donner la preuve, sur des passages particuliers, de ses capacités concernant la technique de composition.

N° 11 Komm, süßer Tod (St.-V. 426)

Il est possible que cet arrangement de choral, publié pour la première fois le 1^{er} avril 1894 à Londres,

comme supplément musical de la revue *The Monthly Musical Record*, ait répondu à des motivations semblables. Cette revue était publiée par Augener & Co., maison d'édition avec laquelle, à l'été 1892, Reger avait conclu un contrat par lequel il s'engageait, pour les sept années à venir, à livrer en priorité toutes ses compositions à Augener (c'est là qu'ont été publiées les 18 premières œuvres répertoriées de Reger). Augener avait vraisemblablement consenti à la publication de l'arrangement de choral *O Traurigkeit, o Herzeleid* (n° 10) dans l'*Allgemeine Musik-Zeitung*, à la condition que Reger lui fournisse une œuvre comparable pour sa revue.

La composition repose sur le *cantus firmus* légué par Jean-Sébastien Bach, publié pour la première fois dans le *Musicalisches Gesang-Buch* (1736) de Georg Christian Schemelli (BWV 478). Apparemment, cette circonstance a aussi conduit plus tard à une méprise de la part des Éditions B. Schott's Söhne (Mayence), reprise en 1911 par Augener, dans la mesure où, à la suite d'une confusion, l'arrangement de choral en question fut mis en relation avec la *Suite op. 16* dédiée à «Den Manen Joh. Seb. Bach» et désignée comme étant une édition séparée issue de celle-ci.

N° 12 **Christ ist erstanden (St.-V. 427)**

Cet arrangement de choral fait partie de ces petites compositions «de circonstance» destinées à l'usage musical immédiat de l'office religieux et publiées dans les suppléments musicaux de la *Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst*. La composition sur *Wer weiß, wie nahe mir mein Ende* (ultérieurement op. 67/48) ayant été publiée dès novembre 1900, suivie de *Christ ist erstanden* en avril et de *Jauchz', Erd, und Himmel, juble* en mai (ultérieurement op. 67/15), et Reger continuant apparemment de livrer de nouvelles compositions à l'éditeur Julius

Smend (1857–1930), celui-ci avait, dans sa correspondance, exprimé la crainte que les suppléments musicaux ne finissent par devenir trop monotones. Reger réussit par lettre du 10 juin 1901 à dissiper ces doutes et, jusqu'en novembre 1905, huit autres arrangements de chorals sont publiés, dont la plupart seront repris plus tard dans les op. 67 ou 79b.

N° 13 **O Haupt voll Blut und Wunden (St.-V. 430)**

Cette composition parue en 1905 dans la collection *Orgel-Kompositionen zum Konzert- und gottesdienstlichen Gebrauche*, publiée par Willy Herrmann, est écrite à cinq voix par Reger, de même qu'antérieurement (1903) l'arrangement de choral publié dans les *52 leicht ausführbare Vorspiele für die Orgel zu den gebräuchlichsten evangelischen Chorälen* op. 67 (n° 14, mais sous le titre *Herzlich tut mich verlangen*).

N° 14 **Es kommt ein Schiff, geladen (St.-V. 430)**

Après la parution des *52 leicht ausführbare Vorspiele für die Orgel zu den gebräuchlichsten evangelischen Chorälen* op. 67 (1903) ainsi que des deux volumes de *Préludes de chorals* op. 79b (1904), Reger met fin avec cette pièce, publiée en 1905 comme supplément musical, à sa collaboration à la *Monatschrift für Gottesdienst und kirchliche Kunst* (voir aussi n° 12).

N° 15 **Wie schön leuchtet der Morgenstern (St.-V. 430)**

L'œuvre paraît pour la première fois en 1909 dans le *Präludienbuch zunächst zu den Chorälen der vereinigten protestantisch-evangelischen christlichen Kirche der Pfalz*, publié par Heinrich Trautner. Outre cette composition de structure simple, le recueil com-

prend aussi l'arrangement de choral, déjà paru à cette date, sur le texte *Ein' feste Burg ist unser Gott* op. 79b, I/2 ainsi que *Herr, nun selbst den Wagen halt* op. 79b, I/3 (mais sans numéro d'opus).

N° 16 **Romance en la mineur (St.-V. 424) (pour harmonium)**

Écrite initialement pour l'harmonium, cette composition peut se jouer sans problème sur un petit orgue sans pédales (voir n° 7 en ce qui concerne la version pour orgue *pedaliter* de Reger). L'autographe porte la date du janvier 1904 apposée à l'atelier de gravure au moment de la réception du manuscrit.

Tübingen, automne 2004
Michael Kube